



# Kleine Blutsauger

Die Therapie mit Blutegeln ist schon jahrtausendealt. Heilpraktiker haben sie nie ganz aus dem Auge verloren. Auch heute ist sie **gefragt wie nie**.

**E**in kurzes Zwicken auf der Haut. Mehr spürt der Patient vom Biss des Blutegels nicht. Was er dann braucht, ist Geduld. Denn die nächsten 30 Minuten bis zwei Stunden saugt sich das Tier voll mit Blut. Danach fällt es einfach ab. Zuvor hat es



Seit mehr als zehn Jahren empfiehlt Eva Kunz ihren Patienten die Therapie mit Blutegeln.

über seinen Speichel jedoch schmerzstillende und entzündungshemmende Stoffe abgegeben.

„Die Wirkung ist nicht nur lokal, sondern eine systemische, da sich die Stoffe über die Blutbahn im gesamten Körper verteilen“, sagt Heilpraktikerin Eva Kunz, die in Schmelz eine Naturheilpraxis betreibt. Seit mehr als zehn Jahren therapiert sie mit Blutegeln. Meist mit dem *Hirudo verbana*. „Er ist sehr robust und weit verbreitet.“ Insgesamt 600 Arten gebe es weltweit. „Bei uns kommen allerdings nur drei davon zur medizinischen Anwendung.“

Wann der Egel angesetzt wird? „Bei den unterschiedlichsten Indikationen“, sagt Kunz. Zum Beispiel zur Schmerztherapie bei Arthrose, bei rheumatischen Erkrankungen und Tennisarm, im venösen und arteriellen Bereich, also bei Krampfadern, Thrombosen und Hauterkrankungen. Er kann bei der Wundheilung und Narbenbehandlung sowie bei Kinder-

wunsch und Hormonproblemen helfen. „Aber auch etwa in der Geriatrie und bei psychischen Beschwerden lässt sich gut mit Egeln arbeiten.“

Prof. Andreas Michalsen von der Charité in Berlin hat im Jahr 2002 an der Universität Duisburg-Essen erstmals in einer Studie die Wirkung der Egel nachgewiesen. „Bei Arthrose ist die Wirkung wissenschaftlich am besten belegt“, sagt er. Pharmakologen haben an die 100 arzneilich aktive Substanzen im Speichel ermittelt. „Die Stoffe können relativ tief ins Gewebe eintreten.“ Anders als bei einem Mückenstich, der nur oberflächlich wirke. Der Effekt hält Michalsen zufolge mehrere Monate bis hin zu einem Jahr an.

Neben den Speichelsubstanzen gebe es weitere Ansätze, die als „Gesamtpaket“ die Wirkung erklären: Da sei zum einen die traditionelle naturheilkundliche Begründung der Blutentleerung – Lymphe tritt aus, Gewebe wird entstaut, Entzün-



Therapeut mit 240 Zähnchen: Der Biss tut kaum weh, zieht nur et-was – denn in freier Natur möchte der Blutegel (griechisch „echis“, bedeutet so viel wie kleine Schlange) unbemerkt bleiben.

dungen und Schwellungen gehen zurück. „Auch der Placebo-Effekt ist nicht zu unterschätzen“, gibt Michalsen zu bedenken. Und außerdem sei denkbar, dass der Egelbiss an sich einen Gegenschmerzreiz auslöst und den schon vorhandenen Schmerz überdeckt.

Wie viele Blutegel Eva Kunz ansetzt, hänge von der Konstitution des Patienten und der zu behandelnden Fläche ab. „Das entscheide ich individuell und auch erst, nachdem ich mir das Blutbild eingehend angeschaut habe.“ Die Stelle muss schließlich gewaschen und darf nicht parfümiert sein. „Sonst beißen die Tiere nicht richtig.“ Circa zehn Milliliter sauge ein Egel. „Bis zu 40 Milliliter bluten in den nächsten 24 Stunden nach.“ Ein lockerer Verband kommt in den nächsten Tagen auf die Wunde, wird mehrfach gewechselt. „Erst ab dem dritten Tag darf die Stelle wieder gewaschen werden.“

Außer einem Bluterguss, gelegentlichem Juckreiz und Hautrötungen sind Heilpraktikerin Kunz zufolge keine Nebenwirkungen bekannt. Nicht eingesetzt werden dürfe der Egel allerdings bei bekannten Allergien und bei Blutgerinnungsstörungen.

Wichtig sei, dass die Tiere aus einer guten Zuchtanstalt stammen. Kunz kauft sie im hessischen Biebertal. Bevor die Egel zum Patienten kommen, dürfen sie laut Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte 32 Wochen lang nicht gefüttert worden sein. Denn das zum Füttern verwendete Blut könnte Krankheitserreger enthalten, die noch Monate im Egel überleben können. Aus ähnlichem Grund sollte man den Egel auch nicht gewaltsam abnehmen, erklärt Kunz. „Sonst könnte er seine Verdauungsbakterien in



die Wunde erbrechen, was zu lokalen Infektionen führt.“

Private Kassen, sagt die Heilpraktikerin, zahlen die Therapie teilweise, je nach Vertragsbedingungen. Gesetzlich Versicherte hingegen müssten die Kosten für die Behandlung, die bei der Heilpraktikerin 80 Euro betragen, selbst zahlen. Zunächst werde ein Termin angesetzt, im Anschluss entschieden, ob weitere nötig sind.

Übrigens: Schon im Mittelalter war der Egel Helfer der Mediziner, und im 19. Jahrhundert war er so in Mode, dass ihm die Ausrottung drohte. Nach dem Jahr 1950 und bis in die 80er hinein war das medizinische Interesse an dem Wurm dagegen gering. Bis heute hält sich zudem bei vielen hartnäckig das abstoßende Bild des Blutsaugers, der in Gewässern lauert. Aber auch der Egel kann sich ekeln: Wittert er Seife, Parfüm oder Desinfektionsmittel auf der Haut, verweigert er auch schon mal den Dienst. ●

A. Landmann u. N. C. Zimmermann

## BLUTEGEL DÜRFEN NUR EINMAL SAUGEN

Blutegel dürfen wegen möglicher Infektionsgefahren nur einmal verwendet werden. Danach müssen sie getötet werden. Am besten durch Einfrieren – dies sei das Humanste, sagt Blutegelzüchter Dr. Manfred Roth aus Biebertal. „Früher hatten wir einen Rentnerreich, wo die Tiere ihren Lebensabend verbringen konnten.“ Das habe vielen Therapeuten die Arbeit erleichtert. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte habe das aber inzwischen verboten.